

Waiblinger Verein „Sonnen-Stunden“ macht Kinderträume wahr



Waiblingen. Mit VfB-Maskottchen Fritze durch die Katakomben des Stadions räubern, auf dem Trainerstuhl von Bruno Labbadia Probe sitzen und Profis wie Cacau und Sven Ulreich die Hand schütteln: Dieser Bubentraum ging für krebskranke Kinder und ihre Geschwister jetzt in Erfüllung. Dank der Vermittlung durch Monika Koslow vom Waiblinger Verein „Sonnen-Stunden“.

Fußballprominenz gucken beim VfB – ein Nachmittagsausflug mit „Rat mal, wen ich gesehen hab“-Faktor. Und tatsächlich, die 25-köpfige „Sonnen-Stunden“-Gruppe sollte viele Stars zu Gesicht bekommen, sogar mehr als gedacht. Beim Ersten, der zum Hallo-Sagen aufkreuzt, handelt es sich allerdings um keinen Menschen, sondern ein Krokodil: Maskottchen Fritze begleitet die Ausflügler gemeinsam mit Stadionführerin Inge Schweizer bei ihrem Rundgang durchs Allerheiligste des schwäbischen Fankults. Zumindest eine gute halbe Stunde lang, denn für Fritze ist's ein ganz besonderer Freudentag: Er wurde Vater. Umso inniger drückt und herzt das Schmusereptil die „Sonnen-Stunden“-Kinder, während Mamas und Papas die Speicherchips ihrer Digitalkameras vollknipsen.

Neben dem Elend ein paar unvergesslich schöne Momente

Jahrelang kämpfte Familie Koslow aus Beinstein den Kampf ums Leben ihres Tobias, der 2005 an Leukämie erkrankte. Einen Kampf, der phasenweise aussichtslos schien. Ungezählte Tage und Nächte verbrachten die Eltern in Krankenhäusern wie dem „Olgäle“ in Stuttgart und der Spezialklinik in Tübingen. Qualvolle Chemotherapien, Zeiten der Hoffnung, deprimierende Rückschläge, eine Knochenmarkstransplantation – und endlose Stunden des Wartens. Die Familie ging über die Grenzen ihrer Kräfte, verkaufte sogar ihre Firma. Am Ende stand der größte Sieg: Tobias wurde geheilt. Beim Ausflug zum VfB war der Zwölfjährige mit von der Partie. Doch die Familie ist nicht mehr dieselbe wie zuvor. Aus dem Wissen über die Situation betroffener Familien hat Monika Koslow den Verein „Sonnen-Stunden“ ins Leben gerufen. Um den kleinen Patienten, ihren Eltern und ihren Geschwistern neben allem Leid ein paar schöne, unvergessliche Momente zu beschern. Mit Ausflügen zum Traumtheater Salome, zum Moto-Cross – oder eben zu den Wasenkickern.

Die Wände leuchten in Rot und Weiß, auf den Gängen prangen postergroße Fotos von historischen Siegen des VfB Stuttgart: das 2:1 gegen Cottbus, das 2007 die Meisterschaft

besiegelte. Ein 3:0 gegen Bayern 1987, bei dem Jürgen Klinsmann ein Traumtor erzielte. Bevor's aber zum Training der Profis geht, sind die Jungs selber die Stars. Tobias, Manuel, Nick, Janis, Paul und all die anderen hocken relaxt in der Kabine der Heimmannschaft und ergeben sich frohgemut dem Blitzlichtgewitter. Inge Schweizer aus Schorndorf verrät, wo immer der Cacau sitzt und wo der Sven Ulreich. Dass Klinsmann und Löw mit der Nationalmannschaft schon bei der WM hier saßen, dass die Spieler nach dem Match erst mal ins 34 Grad warme Entmüdungsbecken steigen und dass Verletzte mit Blutergüssen arme Schweine sind. Denn die müssen erst mal bis zum Hals in ein riesiges Fass mit kaltem Wasser steigen, in dem obenauf Eiswürfel schwimmen. Einen Bundesligatrainer gibt's, bei dem alle Spieler sich dieser Rosskur unterziehen müssen. Wer das wohl sein könnte? Die Jungs erraten es sofort: Felix Magath.

Wenn ein Kind Krebs hat, leiden auch die Geschwister mit

Der neunjährige Nick ist mit seinem Papa Harald Salzer aus Gerlingen dabei. Zum zweiten Mal. Beim Moto-Cross-Ausflug ging's ihm durch die Chemotherapie so schlecht, dass schon zu befürchten war, es könnte sein letzter Ausflug sein. Doch dann lernten die Salzers Professor Rupert Handgretinger aus Tübingen kennen. Dessen neuartige Therapie, bei der Antikörper das neue Immunsystem nach einer Stammzelltransplantation unterstützen, war für Nick nach seinen Rückfällen der letzte Strohalm. Jetzt klettert er verwegen über die Stühle der Haupttribüne und mimt mit den anderen Jungs den euphorischen jubelnden Trainer in der Coaching-Zone. Ein ganz normaler Bub, dem nichts von seiner Krankheit anzumerken ist. „Der Junge ist aberwitzig, er macht richtig Spaß“, sagt sein Vater glücklich. Harald Salzer will anderen Eltern Mut machen und ihnen zeigen, dass die Heilung gelingen kann.



Aus Oberboihingen kommt Desire Knauer mit ihrem zehnjährigen Janis, einem „VfB-Fan durch und durch“. Die ganze lange Zeit von dessen akuter Erkrankung drehte sich bei Knauers alles um Janis' großen Bruder. Untersuchungen, lange Klinikaufenthalte, Chemotherapie. „Die Geschwister leiden immer mit“, sagt Desire Knauer. Das wurde den Eltern umso mehr bewusst, als das Schlimmste überstanden war. Deswegen wollten sie Janis eine besondere Freude machen – ganz ausdrücklich ist „Sonnen-Stunden“ auch dafür gedacht. Etwas für die Geschwister von Patientenkindern zu tun, darauf hat Tobias seine Mutter Monika Koslow damals gebracht. Janis' Bruder wäre auch gerne mitgekommen, die Schule ging aber vor.

Einen ganz großen Wunsch hat Janis für diesen Nachmittag: ein Autogramm von seinem Lieblingsspieler, dem japanischen Verteidiger Gotoku Sakai. Weil der so eifrig und so schnell rennt auf dem Platz. Das Warten aufs Trainingsende lohnt sich. Sakai unterschreibt auf Janis' Trikot, ebenso wie Cacau, Schieber, Tasci und andere. Auf Geheiß von Trainer Bruno Labbadia bauen sich alle zum großen Gruppenbild auf. Dann wird der Korber Cacau von den

Remstälern noch persönlich begrüßt, und so kommt's zum Schluss zu einem besonderen Wiedersehen. Als es ihm ganz schlecht ging, hat Nick den Stürmer schon einmal getroffen. Cacau erkennt den Jungen wieder, streichelt ihm gerührt über den Kopf. „Nick, ich freu' mich, dass es dir besser geht.“ Nick lächelt verlegen. Dass er Bayern-Fan ist, ist in diesem Augenblick unendlich unwichtig.

